

Videorekorder

Englisch: Video Deck / Tape Machine

KAMERA

Magnetbandmaschine zur Aufzeichnung und Wiedergabe von Video — in Produktionen vor DVCam/HDV Standard oder als Backup-System für Live-Übertragungen essentiell.

Magnetbandmaschinen prägen seit den 1950er Jahren die Arbeit in Fernsehstudios und Produktionsunternehmen. Am Set oder im Schnittplatz sitzt sie — groß, schwer, oft in Racks verbaut — und wird zum zuverlässigen Workhorse für alles, das auf Band gehört. Ihre Domäne: Aufzeichnung von Kamera-Feeds in Echtzeit, Kontrolle des Materials im Schnittplatz, Archivierung vor digitalen Formaten. Bis zur Jahrtausendwende waren Videorekorder unverzichtbar; heute noch Standard in vielen Sendern und bei Live-Produktionen, wo Redundanz zählt. Die Funktionsweise ist mechanisch-elektronisch: Das Magnetband läuft über Videoköpfe, die elektromagnetische Signale aufzeichnen oder abrufen. Je nach Format — U-matic, Betacam, DigiBeta, DVCAM — variieren Bandbreite, Spulengröße und Kopfkongfiguration. Ein Videorekorder braucht saubere Eingangssignale (komponentes Video oder composite, später digitale SDI-Verbindungen) und liefert stabile Ausgänge für Monitoring oder Weiterverarbeitung. Im Schnittplatz war die Rolle klassisch: zwei oder mehr Decks für A/B-Schnitt, Timecode-Synchronisation über SMPTE, Kontrollpult für Shuttle, Jog-Dial, Auf- und Abspulen. Praktische Szenarien: Bei mehrkamerigen Live-Aufzeichnungen laufen parallel mehrere Decks, jede Kamera auf einem separaten Band — Sicherung gegen Maschinenausfälle. Im Interview-Dreh diente oft ein tragbarer Videorekorder (VCR-Kassette) als Backup zur kamerainternen Aufzeichnung. Im Schnitt wird die Maschine für die Digitalisierung von Archivmaterial benötigt oder um alte Produktionen in neuere Systeme zu überführen. Timecode-Lock zwischen Rekorder und Schnittsystem ist entscheidend — ein Drift von wenigen Frames ruiniert den Workflow. Heute obsolet für Neudreh, aber nicht tot: Archive arbeiten noch mit Decks, Live-Übertragungen nutzen sie als Failover-System, und in manchen Sendern laufen noch Bestände auf Band. Wer mit Legacy-Material arbeitet oder Broadcast-Standard-Anforderungen hat, kommt um die Kenntnis dieser Maschinen nicht herum. Die Verbindung zu Schnittplatz-Workflow, Timecode-Management und analoger Bildverarbeitung bleibt lehrreich — auch für Produktionen, die längst auf dateibasierte Formate umgestiegen sind. Aktuelles Die Integration von Bandlaufwerk und Kamera markierte einen Übergangsschritt zwischen reinem Videorekorder-Betrieb und dem heutigen kartenbasierten Camcorder: JVCs VHS-C-Kameras (ab 1984) besaßen bereits einen motorisierten Adapter, der das kompakte Band in eine vollformatige VHS-Kassette auszog. Für die Übernahme von Bandmaterial in digitale Schnittsysteme etablierten sich FireWire-Anschlüsse (4- oder 6-polig) als Standardschnittstelle zwischen Camcorder bzw. externem Deck und Computer. Im professionellen Bereich blieben separate Bandmaschinen wie HDCAM-Decks mit serieller Steuerung für Timecode und Gerätekontrolle bis weit in die HD-Ära relevant, da reine Kamera-Wiedergabe ohne Deck-Anbindung für den Schnitt ungeeignet war.